

## Nachgeforscht

&gt;&gt; ZUM ERWERB VON SPRACHEN

Sprachen lernen  
ist wie Fußball

Engelbert Thaler ist Professor an der Universität Augsburg. Thaler hat den Lehrstuhl für Didaktik des Englischen inne.

*Wie wird eine Sprache erworben?*

**Thaler:** Die Fremdsprachenforschung kennt drei grundlegende Modelle, die eine erstaunliche Ähnlichkeit zum Fußball aufweisen. Der Behaviorismus reduziert den Spracherwerb auf ein Reiz-Reaktions-Schema inklusive einschleifender Drill-Übungen. Ähnlich verspricht das Fußball-Modell des behavioristischen Drills Spielfertigkeit durch permanentes Training und wiederholte Imitation des gleichen Spielzugs.

Die Nativismus-Theorie des Sprachwissenschaftlers Chomsky geht von einer angeborenen Sprachbegabung aus; der selektive Nativismus (Repräsentant: Messi) erfordert ein FAD: Football Aquisition Device – das bedeutet in etwa, man kann's, oder man kann's nicht.

Die dritte Spracherwerbtheorie, der Interaktionismus, verbindet genetische Anlagen und Umwelteinflüsse; entsprechend fordert der kompetitive Footy-Interaktionismus „spielen, spielen, spielen“ und verlangt beides: Talent und Training, Genialität und Grätschen, Inspiration und Perspiration.

In der Fremdsprachendidaktik wird noch immer nach der besten Methode gesucht. Und auch im Fußball konkurrieren diverse Spielstile von der italienischen Catenaccio-Betonabwehr bis zum spanischen One-Touch-Kurzpass-Kreis.

Als vorherrschendes Konzept gilt aber Kommunikativer Fremdsprachenunterricht, der auf kommunikative Handlungsfähigkeit, sprachliche Gewandtheit, auf kooperatives Lernen, Produkt- und Prozessorientierung setzt. Verwandte Erfolgsfaktoren kennt die Fußballmannschaft: verbale und non-verbale Abstimmung, pro-aktives Handeln, flüssiges Kombinationsspiel, „der Star ist die Mannschaft“. Selbst bei der Spielbewertung gibt es verschiedene Perspektiven: die ergebnisorientierte Variante, aber auch die verlaufsorientierte Ästhetik-Perspektive. (gwen)